# Dem Gedächtnis von Pfr. Arnold Bovet, dem Freund der Trinkerwelt

Autor(en): **S.Oe.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-139793

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

ihn in seiner tiefgründigen Abdankungsrede als einen «Narren in Christo» —, so machte sicher allen die bei ihm auffallende Übereinstimmung von Lehre und Leben großen Eindruck. Auf die Ehe hatte er bewußt verzichtet, um ungehemmter in der Nachfolge Christi leben zu können. Als mutig, wenn auch in aller Schwachheit Kämpfender ist Arnold Lüscher mit Aufbietung seiner ganzen Energie diesen Weg gegangen, uns durch sein Beispiel ermutigend und oft beschämend. Er hat in seiner Bescheidenheit und Demut und noch mehr in Zeiten tiefer Niedergeschlagenheit über die Fruchtlosigkeit alles Tuns und Lassens wohl kaum geahnt, welche Wirkung von ihm ausging. Die außergewöhnlich zahlreiche Beteiligung von verschiedensten Menschen aus nah und fern anläßlich der Kremation in Zürich und der Gedenkfeier in der Kirche Dällikon hat gezeigt, daß dieses opfervolle und kampfreiche Leben in vielen Herzen tiefe Spuren hinterlassen hat.

*Otto Herrmann*

# Dem Gedächtnis von Pfr. Arnold Bovet, dem Freund der Trinkerwelt*

Am 11. Mai jährte sich zum 50. Male der Todestag dieses großen Vorkämpfers gegen den Volksfeind Trunksucht. Durch langjähriges körperliches Leiden gereift und durch den Dienst der geistesmächtigen Dorothea Trudel in Männedorf gesund geworden, war er das rechte Werkzeug, das Gott zu diesem Rettungswerk gebrauchen konnte. Zuerst als Pfarrer in Sonvilier im St.-Immer-Tal, dann seit 1875 an der Freien Gemeinde in Bern, drängte die Not der Scharen von alkoholgebundenen Menschen und ihrer Familien sich ihm unabweisbar auf. Bis tief in kirchliche Kreise hinein galt es damals als unumstößliche Wahrheit, daß es für Menschen, die einmal mit Leib und Seele der Trunksucht verfallen sind, keine Befreiung von ihren Ketten mehr gebe. Aber wie Louis Lucien Rochat in Genf, so wurde es auch Arnold Bovet zur Gewißheit: Unmöglich, daß der Herr Christus, den Gott uns gegeben hat als Erlöser von allen Verderbensmächten, vor diesem Feinde kapitulieren sollte! Sein Glaube hat recht behalten. Mächtig waren freilich die Widerstände. Der altböse Feind zeigte sich grimmig entschlossen, eine solche Hauptposition seiner Herrschaft nicht leichten Kaufes preiszugeben. In die Spenglerwerkstätte an einer Hintergasse, wo der kleine Verein sich versammelte, kam manch einer mit verbundenem Auge und Beulen am

* Wir hoffen, über das Thema «Alkohol» nächstens einen Beitrag bringen zu können.

Kopf, mehr als einmal klirrten die Scheiben von hereinfliegenden Steinen. Aber die gute Sache wurde nicht erschlagen unter Steinen und nicht erstickt unter Spott. Bovet, unterstützt von seiner hochgesinnten Gattin, war ein Genie der Liebe; Liebe zu den Verlorenen und Zertretenen war sozusagen das Zentralfeuer seines Wesens. Sie ließ ihn glauben, hoffen, dulden, wo andere es längst aufgegeben hatten. Fast durch einen Zufall kam die junge, mutig sich ausbreitende Bewegung zu ihrem Namen. Auf einer eidgenössischen Tagung in Neuenburg äußerte einer der Teilnehmer zu Pfarrer Bovet: Wie das Rote Kreuz sich der Opfer des Schlachtfeldes annimmt, so bildet ihr ein Feldlazarett für die Opfer der Trunksucht. Durch dieses Gespräch entstand neben dem Roten das Blaue Kreuz. Bovet war ihm ein begeisternder Führer, dazu ein trefflicher Organisator. Unermüdlich trug er die Fackel der Bewegung durch Wort und Schrift, durch Reisen und Vorträge in andere Gegenden unseres Landes und über seine Grenzen hinaus. Hatte er einmal einen Mann ins Auge gefaßt, der ihm als Mitarbeiter tauglich schien, dann mochte der eine Menge von Bedenken und Einwänden erheben, aber fast jedesmal mußte sein Widerstand vor Bovets ungestümem Liebeswerben kapitulieren. Und welche jubelnde Freude war es jedesmal, wenn wieder ein armer Gebundener, von den Leuten verachtet und sich selber verächtlich, mit zitternder Hand das Enthaltsamkeitsgelübde unterschrieb, Befreiung aus dem Jammer von Trinkleidenschaft und Sünde erlebte und dann die Befreiung durch Christus auch andern bezeugen und anpreisen durfte! Das wachsende Werk schuf sich einen festen organisatorischen Rahmen. Aus den kantonalen Verbänden wuchs es heran zum schweizerischen und internationalen Verbande. Den Stammvereinen gliederten sich blühende Jugendwerke an. Fürsorgestellen, Heilstätten für alkoholkranke Männer und Frauen, Kaffeehallen, Arbeitersäle, Musikkorps, eine ausgedehnte Literatur wurden geschaffen. Aber Hauptsache blieb für Bovet stets die Rettung des einzelnen Menschen durch Evangelium und Abstinenz. — Müde und krank kehrte er im Frühling 1903 vom Internationalen Kongreß gegen den Alkoholismus aus Bremen zurück, und dann hat eine rasch verlaufende Lungenentzündung sein Leben dahingerafft. Scharen zogen an seinem Sarge vorbei, manche laut weinend. Lange blickte das Kind eines geretteten Trinkers in das stille Totenantlitz. Eine endlose Schar trauernder Menschen gab das Geleite vom Münster zum Friedhof. Weithin im Lande spürte man: Hier hat Gott sich wieder einmal einen Mann auserwählt zu einem besonderen Werk und einen Strom von Segen von seinem Wirken ausgehen lassen. Dieser Segen wirkt weiter bis in unsere Tage.

*S. Oe.*